

Mitgliederversammlung 2014: Bericht des Vereinsvorstands

Der Bericht über die Aktivitäten des Vereinsvorstands greift in diesem Jahr etwas weiter zurück als sonst üblich, da bei der heute satzungsgemäß anstehenden Neuwahl des Vorstands auf jeden Fall ein neuer Vorsitzender gewählt werden wird – Gelegenheit deshalb, ein wenig auch auf die achtjährige Amtszeit des in dieser Zeit fast unverändert amtierenden Vorstands zurückzublicken.

Wir hatten uns seinerzeit u.a. vorgenommen, die unerlässlichen bürokratischen Abläufe so weit wie möglich zu vereinfachen, um Zeit und Kosten zu sparen. Das ist immerhin zu einem großen Teil gelungen. Die für den Versand von Briefen an die Mitglieder nötige Datenverwaltung wird nicht mehr vom ehrenamtlichen Vorstand geleistet, sondern mit den professionellen Mitteln des Theaters selbst, wofür Beate Koch in der Theaterverwaltung großer Dank gebührt, die diese Umorganisation perfekt bewältigt hat. Sie verschickt auch den inzwischen weitaus größten Teil der Mitgliederbriefe per Email, sodass der mühsame und teure Postversand erheblich reduziert werden konnte; darüber freut sich nicht zuletzt unsere stellvertretende Vorsitzende Rosmarie Hess, die sich seit Jahren um diese Arbeit kümmert.

Wir haben außerdem die Zahl der Spendenbescheinigungen auf das gesetzlich notwendige Maß begrenzt und die überflüssig gewordenen Mitgliedsausweise abgeschafft und auch damit Zeit und Geld gespart; die Mitglieder haben das klaglos akzeptiert, ebenso wie den Verzicht auf den regelmäßigen Versand der Mitgliederliste an alle – das geschieht seit sechs Jahren nur noch auf ausdrücklichen Wunsch (und der wird sehr selten geäußert, wenn überhaupt). Immerhin ein paar hundert Euro im Jahr ließen sich dadurch sparen, dass wir auf die Dienste eines Steuerberaters verzichten konnten, weil unsere Kassiererin Heidemarie Maurer dessen Leistungen, etwa gegenüber dem Finanzamt, selbst erledigt, und zwar ohne dass dem Verein dadurch irgendein Nachteil entstanden wäre.

Wir haben aber nicht nur Dinge abgeschafft, sondern auch manches zu Gunsten der Mitglieder weiter- oder neu eingeführt. Es gab für viele Produktionen nach wie vor die beliebten Fördervereinsvorstellungen mit der Möglichkeit zur anschließenden Diskussion mit dem Produktionsteam, ganze 26mal in diesen acht Jahren, allein viermal im letzten Jahr. Zum ersten Mal gab es in diesem Jahr aber auch einen vorgezogenen Vorverkaufsbeginn für unsere Vereinsmitglieder, und zwar für das bevorstehende Tübinger Sommertheater mit dem „Armen Konrad“; damit ist es uns gelungen, die bisher dabei immer bestehenden technischen Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Wir wollen versuchen, auch weiter diese Möglichkeit zu schaffen, jedenfalls für große und besonders wichtige Produktionen. Dabei hilft auch, dass an unseren Vorstandssitzungen seit einiger Zeit regelmäßig Mitglieder der Theaterleitung teilnehmen; es ist klar, dass das die Kommunikation erheblich erleichtert und fördert.

Sehr gut angenommen werden auch die Probenbesuche, die wir für manche Stücke ermöglichen konnten. Das ist nicht immer leicht, weil Proben ein ziemlich intimer Prozess sind und nicht alle Schauspieler sich gern dabei zusehen lassen. Umso mehr danken wir den Teams und der Theaterleitung, dass unsere Terminbitten immer wieder erfüllt werden.

Gleich zu Anfang unserer gemeinsamen Vorstandszeit wurde der Beschluss gefasst, an Vereinsmitglieder keine verbilligten Eintrittskarten mehr abzugeben. Das hatte ursprünglich steuerliche Gründe. Auch wenn die bald darauf entfielen, sind wir dennoch bei dieser Regelung geblieben, die übrigens auf der Anregung von Mitgliedern beruhte, weil die Fördervereinsmitgliedschaft ja nicht dazu dienen soll, Eintrittsgelder zu sparen, sondern im Gegenteil das Theater finanziell zu unterstützen. Wir haben übrigens in all der Zeit keine nennenswerten Beschwerden darüber gehört.

Ein recht handgreiflicher Erfolg war die von unserem Vorstandsmitglied Monika Klett engagiert betriebene Schmalzbrot-Aktion, bei der vor ausgewählten Vorstellungen und in deren Pausen unter Mitwirkung auch anderer Vorstandsmitglieder selbstgeschmierte Schmalzbrote und weitere

Kleinigkeiten an Speisen und Getränken angeboten werden. Die Aktion bringt immerhin jedes Jahr einige hundert Euro Nettoerlös zu Gunsten des Theaters. Das gleiche gilt auch für die Tage der Offenen Tür, die das Theater in den letzten Jahren zweimal veranstaltet hat. Auch dabei hat der Vereinsvorstand einen Kaffee- und Kuchenstand mit erfreulichem wirtschaftlichen Erfolg betrieben.

Der Vorstand hat Anfang 2010 eine gründliche Überarbeitung der Satzung in Gang gesetzt, die dann von der Mitgliederversammlung dieses Jahres beschlossen wurde. Das war notwendig geworden, weil die alte Satzung fast noch aus der Anfangszeit des Theaters stammte, als der Förderverein zugleich der Trägerverein des Theaters war. Bei der damals bald unerlässlichen Aufteilung in zwei Vereine blieben in unserer Satzung aber ein paar merkwürdige und für einen Förderverein kaum praktikable Dinge stehen, auf die sich die ganze Zeit gottseidank niemand berufen hatte. Jedenfalls fiel uns ein Stein vom Herzen, als die Satzung endlich ein der Wirklichkeit entsprechendes Aussehen erhalten hatte. Es kann sie inzwischen übrigens jedermann jederzeit nachlesen, denn sie steht auf der Internetseite des Theaters.

Ein weit wichtigerer Vorgang mit nicht nur organisatorischer Bedeutung betraf das Theater Lindenhof selbst: seine Umwandlung aus einem Verein in eine Stiftung. Dazu gab es sehr lange und wegen der damit verbundenen rechtlichen und teilweise auch persönlichen Probleme schwierige Diskussionen, an denen auch der Vorstand des Fördervereins beteiligt war. Schließlich wurde die Stiftung zum Anfang des Jahres 2011 gegründet. Ihr höchstes Beschlussgremium ist der Stiftungsrat, der zum Beispiel den Etat genehmigt und die Theaterleitung wählt (jetzt Stiftungsvorstand genannt); der Förderverein hat im Stiftungsrat einen Sitz.

Ein Dauerthema in unserer bisherigen Amtszeit war der geplante Umbau des Hauses hier in Melchingen. Über die Einzelheiten ist in den letzten Jahren ausführlich informiert und diskutiert worden, und sicher wird auch heute noch im Bericht der Theaterleitung davon die Rede sein, weshalb ich hier darauf verzichten will.

Was uns am meisten schmerzt, ist, dass es uns nicht gelungen ist, die Zahl der Mitglieder des Vereins zu erhöhen. Vor acht Jahren wussten wir zunächst gar nicht ganz genau, wie groß diese Zahl eigentlich war. Denn es gab die sogenannten Karteileichen, also Namen, unter denen seit langem keine Beiträge und Spenden mehr verbucht worden waren. Außerdem wurden Ehe- und sonstige Partner zum Teil auch dann mitgezählt, wenn diese Paare deutlich weniger als zwei Mindestbeiträge entrichteten. Als wir solche statistischen Fehler korrigiert hatten, betrug die Mitgliederzahl für das Jahr 2005: 475. Heute sind wir bei 452 angekommen, 9 weniger als im Vorjahr. Das ist ein Rückgang um 5% innerhalb von neun Jahren – gar nicht mal so schlecht, wird mancher sagen, und für ein Theater dieser Art immer noch eine enorme Zahl, weit mehr als z.B. beim Stuttgarter Staatstheater; aber wir hatten eigentlich eine Zunahme erreichen wollen. Bernhard Hurm hat einmal von tausend Mitgliedern geträumt, aber das wird ein Traum bleiben, der wohl nicht in Erfüllung gehen kann. Vielleicht lässt sich eher beim Geld etwas erreichen. Dazu ein klein wenig weitere Statistik: der Durchschnittsbeitrag aller Mitglieder beträgt ca. 65 Euro, 102 Mitglieder (also fast ein Viertel) zahlen mehr als 100 Euro im Jahr (immerhin zwei davon sogar über 1.000), aber fast ebenso viele, nämlich 96, zahlen nur den Mindestbeitrag von 25 Euro. Wir nehmen auch diesen natürlich dankbar entgegen und wissen, dass für manche Mitglieder einfach nicht mehr möglich ist. Aber im Großen und Ganzen könnte man sich doch vorstellen, dass viele der Mindestbeitragzahler ihrem Herzen und ihrem Geldbeutel mal einen Stoß geben und bedenken könnten, dass alles im Leben teurer wird, auch das Theater. Der Lindenhof braucht unser Geld, und wir möchten ihm gern mehr geben.

Ich schließe mit einem Dank. Zum letzten Jahresende hat Brigitte Wagner das Theater Lindenhof verlassen, nach langen Jahren der Mitarbeit, zuletzt als kaufmännische Leiterin und damit Mitglied des hauptamtlichen Stiftungsvorstands. In dieser Funktion war sie die Hauptsprechpartnerin für uns als Vereinsvorstand. Die Zusammenarbeit mit ihr war wunderbar, und dafür schulden wir ihr ganz herzlichen Dank. Ihr Nachfolger ist Christian Burmeister-van Dülmen, den der Stiftungsrat im Dezember aus mehreren Kandidaten einstimmig gewählt hat. Nach den ersten Erfahrungen sind wir sicher, dass auch mit ihm unsere Zusammenarbeit optimal sein wird, und wir freuen uns darauf.